

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbarerweise bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abrechnungswert: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus hausmonatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verantwortlicher: Hans Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsanordnungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 40 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Legteile die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachsch nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 67

Montag, den 21. März 1938

93. Jahrgang

Wir wollen bekennen!

Der Führer hat uns aufgerufen, ihm am 10. April zusammen mit den Brüdern in Österreich unsere Zustimmung zur Eingliederung der Ostmark in das Deutsche Reich zu geben, zugleich aber auch die Männer zu berufen, die im befreiten Donauland als Vorkämpfer der deutschen Sache gestrebt und gekämpft haben und die nun im künftigen Reichstag durch ihre Anwesenheit das große und geehrte deutsche Vaterland repräsentieren sollen. Schon am Freitag sahen die Männer der Ostmark nicht mehr in der Diplomatenvilla, sondern auf den Regierungsbänken und bekundeten damit, stürmisch umjubelt und begrüßt, die vollzogene Wiedereingliederung der deutschen Brüder in Österreich ins Reich.

Wir wollen also nicht wählen im alten parlamentarischen Sinne, denn unsere Wahl ist schon getroffen; wir wollen aber ein feierliches Bekenntnis ablegen zu diesem deutschen Volksreich, so wie wir es in unserem Innern, in unseren Heilrufen, im Gesang der Nationalhymnen schon so oft in diesen Tagen getan haben. Wir wollen mit dieser Abstimmung dem Führer zugleich unseren Dank abhalten und ihm damit neue Kraft geben, das größere Werk der Zukunft zu vollbringen. Wir werden aber auch dem Auslande zeigen: Unzertrennbar ist die Einheit aller Deutschen und unüberwindlich unter Wille, die Freiheit und Ehre dieser geeinten Nation zu schützen, was immer auch kommen mag.

Zwar hat man auch in den sogenannten Demokratien, deren doppelt moralisch und zweifelhafte Politik der Führer von je her als feindlich gegenüber der deutschen Sache betrachtet hat, während der letzten Tage vernommen, aber man sollte die Regierenden ebenso wie die Massen in diesen fremden Ländern auch erfahren, daß die Gesamtheit der Deutschen hinter der Ostmark und dem Anschluß des Führers steht, daß jeder einzelne Angehörige unseres Volkes mit Herz und Hand und Hirn dem geeinten Vaterland verschworen ist. Die Welt muß wissen, daß die Zeiten endgültig in Europa vorüber sind, da man die Völker um der eigenständigen Interessen einiger politischer Dunkelmänner willen vergemeinlicht und so immer neue internationale Reibungsflächen künstlich schafft, durch die Gegensätze und Spannungen unseres leidbeglückten Erdteils verewigt bleiben sollten. Daher wird, wenn am 10. April fast 50 Millionen deutsche Menschen ihr Ja-Wort in die Waagschale der geschichtlichen Entscheidung werfen, diese Abstimmung zugleich die festeste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens bilden. Das von Wilson proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker, auf das sich die „Gewalttäter der Friedenspolitik“ einst beriefen, um es zu verfluchen und zu verhöhnen, - wir wollen es verwirklichen. Wir wollen der Welt zeigen, daß es noch ein Ideal des Rechtes und der Wahrheit unter den Menschen gibt, das der uralten Kultur des Abendlandes würdig ist, ein Ideal, das nicht einige hochmütige Volkshäupter oder weltfremde Träumer nur im Munde führen, sondern das durch die gewaltige, zumammengewaltigte Kraft eines 75-Millionen-Reiches eine geschichtliche Realität von höchstem Gewicht und größter Wirkungskraft darstellt. Denn welche Macht wird es jetzt und vor allem nach dem 10. April noch wagen, die Tatsache eines neuen und besseren Europas zu bezweifeln? Welcher ausländische Pressemann wird es ohne Gefahr, sich unsterblich zu namieren und der Bächerlichkeit preiszugeben, noch unternehmen, die Rechtmäßigkeit des Anschlusses zu bestritten oder von einem nationalsozialistischen Ueberfall auf das „unabhängige“ Österreich zu reden? Auch den Österreicher und Süddeutschen wollen wir also in drei Wochen eine Antwort und eine Lehre erteilen, die diese Raubritter der Neuzeit nie wieder vergessen.

Ein mächtiges deutsches Reich ist entstanden, ein Reich, das ganz aus eigener Kraft, ja gegen den Willen vieler hochgerühmter Mächte und gegen eine feindselige Weltmeinung sein urewiges Lebensrecht erlangte, ein Reich, das in der Weltpolitik als härtestes Bollwerk gegen den alles zerstörenden Bolschewismus Angst die führende Rolle übernommen hat. Dafür dem Führer zu danken, bedeutet uns die erste tiefgefühlte Pflicht. Dem Führer aber auch unser grenzenloses Vertrauen zu schenken, damit er nun den inneren Aufbau des nach außen gefestigten und endgültig gesicherten Deutschen Reiches vornehmen kann, ist uns ein nicht weniger hehrliches Bedürfnis. Der Weg zu einer glücklicheren Zukunft für alle, für unsere Kinder und Kindeskinde ist nun frei. Am 10. April wollen wir den ersten Schritt auf dieser Straße tun, getreu der Parole: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Trotz der gleichen Fragestellung finden im alten Reichsgebiet und in Österreich verschiedene Abstimmungen statt. Es werden beide Abstimmungen streng voneinander getrennt werden. Reichsbefehle können in Österreich gesondert ab. Die reichsdeutschen Stimmen werden nur der Volksabstimmung im alten Reichsgebiet zugerechnet.

Neuer stolzer Triumph der deutschen Luftfahrt

Nicht deutsche Flug-Weltrekorde

DRB, Berlin, 20. März. Am Sonntag hat die deutsche Luftfahrt einen neuen stolzen Triumph errungen. Ein zweimotoriges Seeflugzeug der Heinkel-Jungenswerke, ausgerüstet mit D12-132-Motoren, erreichte auf einem Flug über 2000 km mit 2000 kg Nutzlast die ausgezeichnete Geschwindigkeit von 329 km in der Stunde, nachdem es bis zur 1000-km-Marke sogar 331 km. Stundengeschwindigkeit erzielt hatte. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus Jungensführer, Diplomingenieur Riß, der Heinkelwerke und Mechaniker Schmidt der Bayerischen Motoren-Werke.

Mit dieser hervorragenden Leistung seien nicht weniger als 8 Weltrekorde an Deutschland. Es handelt sich um die Rekorde über 1000 km ohne Nutzlast, mit 500 kg Nutzlast, 1000 kg und 2000 kg Nutzlast. Ferner um die Rekorde über 2000 km ohne Nutzlast, mit 500, 1000 und 2000 kg Nutzlast.

Schließlich Rekorde wurden bisher vom Auslande gehalten und standen für die 1000-km-Strecke auf 309 km. Bei günstigem Wetter durchflog das Heinkelflugzeug viermal die von Lappe bei Kiel über den Eismeer nach Neuchâtel nach Beha in Rommern führende 500 km lange Weltstrecke. Bei der Durchführung des Rekordfluges wirkte die Luftwaffe mit Flugzeugen und Landebahnen ein. So wie durch den Einsatz von Sicherheitsflugzeugen in hervorragender Weise.

Der Flug wurde von amtlichen Sportzeugen überwacht und sofort zur Anerkennung durch die „Fédération Aéronautique Internationale“ angemeldet. Die Worte des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, denen zufolge die deutsche Luftfahrt einen unerhörten Aufschwung erlebte, haben eine neue wunderbare Bestätigung gefunden. Die schöpferischen Leistungen der Luftfahrt des Dritten Reiches erregen zweifellos die Achtung und Bewunderung der Welt.

DRB, Berlin, 20. März. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, richtete an Dr. Ernst Heintzel aus Anlaß des Rekordfluges folgendes Telegramm:

Ju dem hervorragenden Erfolge eines Ihrer Seeflugzeuge, durch den acht bestehende internationale Rekorde überboten wurden, spreche ich Ihnen, allen Beteiligten und besonders auch der Besatzung meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung aus. Ihr Werk hat für die Weltgeschichte der deutschen Luftfahrt einen hervorragenden Beitrag geleistet.

Den Bayerischen Motoren-Werken (segregierte Generalfeldmarschall Göring: Ihre Flugmotoren haben an dem achtjährigen Weltrekord des Heinkel-Seeflugzeuges einen hervorragenden Anteil gehabt. Ich übermittle Ihnen meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung.

„Volkspende“ zur Linderung der Not in Oesterreich

Aufruf des Gauleiters Bärkel zur sozialistischen Tat

DRB, Wien, 20. März. Der Bevollmächtigte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bärkel, hat folgenden Aufruf erlassen:

Deutsch! Die Jahre des wirtschaftlichen Niederganges haben besonders die ärmlichen Schichten des deutschen Volkes in Oesterreich betroffen. In den Arbeitervierteln unserer Großstädte leben viele unserer Volksgenossen unter den menschenwürdigsten Verhältnissen. Hier muß unsere erste Hilfe eintreffen. Ich habe eine Volkspende erklart, die uns ermöglichen soll, erste wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Ich fordere deshalb

alle auf, die ihren Dank an den Führer zum Ausdruck bringen wollen, einen ihren Verhältnissen entsprechenden Betrag zu dieser ersten sozialistischen Tat zu leisten. Mit der Durchführung der Sammlung habe ich Parteigenossen Langoth aus Linz beauftragt.

Die Spenden sind einzuzahlen auf „Volkspende“-Postsparkassenkonto Nr. 208 000 oder im Wege aller Geldinstitute für das bei der Kreditanstalt-Wiener-Bankverein, Wien I, Bezirk, Schottengasse 6, errichtete Sammeltkonto „Volkspende“.

Begeisterter Empfang der ersten österreichischen Truppen in Berlin

Ankunft eines Bataillons des Infanterieregiments 15 aus Wien

DRB, Berlin, 20. März. Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, trat am Sonntagmorgen das erste Bataillon des vor drei Jahren aufgestellten Infanterieregiments Baden Nr. 15 aus Wien in der Reichshauptstadt ein. Bei strahlendem Frühlingssonne hatten Hunderttausende erwartungsvoller Berliner am Anhalter Bahnhof und in den Straßen, durch die die österreichischen Soldaten ihren Einzug halten sollten, Aufstellung genommen, um ihnen ein herzlich willkommen zu sagen.

Auf dem Bahnhofsvorplatz hatte eine Ehrenkompanie des Wachregiments Berlin mit Spielleuten und Musikkorps Aufstellung genommen. Auf dem Bahnhofsplatz begrüßten der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, der bisherige österreichische Gesandte Tauschitz und der bisherige Militärattaché General Wolf sowie Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Alpert die Kameraden mit dem Bataillonskommandeur Oberleutnant Ergert an der Spitze. Unter dem Jubel der Massen verließen die Österreicher den Bahnhof und formierten sich mit Front zur Ehrenkompanie. Den Klängen des Präsentiermarsches folgte eine Ansprache des Generalmajors Seifert. Im Namen des Standortes und zugleich im Namen des Oberbürgermeisters ließ er die Gäste aus dem schönen Wien herzlich willkommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die österreichischen Kameraden in der Reichshauptstadt einige Tage frohen Erlebens verbringen mögen. Dem begeistert aufgenommenen Sieg-Gell auf dem Führer folgte der Gesang der nationalen Lieder.

Dann setzte sich die Truppe in Marsch, immer und immer wieder begrüßt vom Jubel der Berliner Bevölkerung, die nicht nur die Bürgersteige, sondern auch die halbe Höhe der Straßen besetzt hielt. Unter fröhlichen Marschklängen ging es durch die Anhalterstraße und die Wilhelmstraße bis zu den „Linden“. Von dort durch das Brandenburger Tor und über den Königsplatz nach Altmoabit zur Kaserne in der Reichsruher Straße, wo die Österreicher während ihres vierwöchigen Aufenthalts Quartier bezogen. Am Montagmorgen wird eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal stattfinden.

München im Zeichen des Besuchs österreichischer Soldaten

DRB, München, 20. März. Ganz München steht in diesen Tagen im Zeichen des Besuchs österreichischer Soldaten.

die als Gäste des Standortes und der Stadt zu einem achtwöchigen Aufenthalt in der Hauptstadt der Bewegung eintrafen. Seit Kriegsende war der österreichische Waffengott, den nun auch das Habsburgerzeichen des neuen und größeren Reiches ziert, aus dem Stadtbild verschwunden. Mit besonderem Jubel begrüßten die Münchener die „Deutschmeister-Kapelle“, das Musikkorps des jetzigen Infanterieregiments 4 (Wien), die am Sonnabendnachmittag an der Feldherrnhalle ein begeistert aufgenommenes Standkonzert vor Tausenden von Volksgenossen gab. Kapellmeister Faustverl-Drachenthal wurden wiederholt Blumen überreicht.

Auch in Augsburg und in Nürnberg trafen, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, Abteilungen österreichischer Regimenter zu kurzem Aufenthalt ein.

Der Dank der deutschen Soldaten Massenspeisungen aus Feldbüchen in Wien und Innsbruck

DRB, Wien, 20. März. Die von Begeisterung und Liebe getragene Aufnahme der Formationen der Wehrmacht in Wien hatte den Wunsch laut werden lassen, dem Dank der deutschen Soldaten in irgendeiner Form Ausdruck zu geben. Es konnte wohl kein besserer Weg gefunden werden, als der, den Wiener Bedürfnigen durch eine große Speisung aus Feldbüchen eine Freude zu bereiten.

Nachdem schon in den letzten Tagen der Woche die Feldbüchen der Wehrmacht in den Notgebieten der Wiener Außenbezirke mehr als 60 000 Portionen Essen an die mittellose Bevölkerung ausgeben hatten, setzten sich am Sonntag von neuem die rauhenden Gulaschinsanen in Bewegung. Rund 20 Ausgabestellen waren der Bevölkerung benannt worden, zu denen am Sonntagvormittag Kinder, Frauen und Männer mit Töpfen, Schalen und Kannen eilten, um auf hilfsreichen Soldatenhänden ein warmes Eintopfgericht oder Brot entgegenzunehmen. Der Andrang zu den besagten Stellen war so groß, daß die Feldbüchen oft bereits leer waren, ehe sie an die letzte Ausgabestelle gelangen konnten. Die Wehrmacht hat sich deshalb entschlossen, dieses Schicksal,